Brände

Bärwalde

19.08.1806 [51/135] (Neue Lauzistische Monatsschrift 1806 T.II S.192)

— 19. Beerwalde. Die dasige Schneidemühle, man weiß nicht, durch welche Veranlassung. —

Boxberg

26.02.1904 (Neuer Görlitzer Anzeiger vom Fr., den 26. Febr. 1904)

Klitten (R.) 24. Febr. Am Morgen nachts gegen 3 Uhr brach in der Wassermühle zu Boxberg, Herrn Grafen Arnim in Muskau gehörig, Feuer aus, das durch das zufällige Hinzukommen des Werkmeisters Herr Sattig, gelöscht werden konnte, so daß ein Schaden verhütet wurde. Es liegt böswillige Brandstiftung vor, denn in dem Mühlenraume lag in einer Ecke ein Haufen Holzwolle und darüber waren Bretter gedeckt. Über den Täter konnten bisher nichts ermittelt werden.

Daubitz

1837 [51/197] (Schlesische Provinzial-Blätter, 105. Band, Jan. bis Juni 1837)

Brandschäden,

Aus unbekannten Ursachen:
zu Daubitz Rothenb. Kr. d. Wassermühle nebst Wohnhaus u. Stall. des Müll. Henschel;

Köbeln: Sell-Mühle oder Klein-Mühle

08.09.1805 [51/135] (Neue Lausitzische Monatsschrift 1906, 1.Teil S.59)

— 9. Sept. Kleinmühle im Muskauischen, des Mühlenbesitzers, J. Ch. Scheppan, Back- Schirr- und Waschhaus. Durch Verwahrlosung mit Flachsrösten.

1937

Mühle in Köbeln niedergebrannt

Großer Sachschaden, viele hundert Zentner Mehl vernichtet

+ Muskau OL. In der Nacht zum Montag wurde die Sellsche Mühle im benachbarten Köbeln ein Raub der Flammen. Während die Familie des Besitzers einem Konzert in Muskau beiwohnte, brach in der Mühle gegen 10 Uhr das Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Im Nu bildete die große modern eingerichtete und mit großen Vorräten versehene Mühle ein einziges Flammenmeer. Die schnell herbeigeeilten Feuerwehren von Muskau und Burglehn, Köbeln, Jänlitz, Tschernitz, Berg, Braunsdorf, Groß-Särchen und Döbern mußten sich darauf beschränken, das unmittelbar mit der Mühle zusammenhängende Wohnhaus zu retten, was ihnen auch gelang infolge des reichlich vorhandenen Wassers im danebenfließenden Bach und dem Einsatz von 3 Motorspritzen, die zum Teil mit zusammen 15 Strahlrohren den Brand bekämpften. Das Feuer hatte schon auf das Dach des Wohnhauses übergegriffen. Es gelang noch, die im Mühlengelände gelegene Bäckerei im wesentlichen zu erhalten. Die Muskauer Feuerwehr konnte sofort mit 4 Schlauchleitungen angreifen. Man nimmt an, daß der Brand durch Kurzschluß oder Selbstentzündung entstanden ist.

Gertrud Jainz (geb. 1915):
„Ein weiterer Brand war 1940 herum durch ein Flugzeug. Ich hörte ein schreckliches Dröhnen und dann brannte die Mühle vollkommen aus. Der Wohnteil konnte erhalten werden. Mühle und Wohnhaus waren immer unter einem Dach. Nicht nur die Mühle brannte, sondern es brannte auch an anderen Stellen im Walde.“

Friedensmühle
Theodor Schneider, geb. 1910 in der Friedensmühle:
„21.06.1927 brannte die Friedensmühle nachts ab, wobei das Wohnhaus auch Schaden erlitt. Daraufhin erfolgte ein Neubau der Mühle, begonnen 1927, Fertigstellung 1930.“

„1945 um den 8./9. Mai erfolgte durch Kriegsereignisse ein Mühlenbrand. Wir mußten wegen der nahen Front am 18. Februar Muskau und damit die Mühle verlassen. Die Mühle selbst

hatte durch den Brand nicht sehr gelitten. Durch den Brand blieb also die Mühle mit den Maschinen erhalten, alle anderen Gebäude waren abgebrannt, wahrscheinlich angesteckt. Im Herbst 45 konnte also mit der Mühle wei ter gemacht werden und es begann die Produktion von Roggenmehl, Hafermehl und Graupen.“

„1964 ist die Mühle teilweise abgebrannt. Der Schaden betrug ca. 100 000 Mark. Ersatz wurde geleistet von 70 000 Mark. Da die Mühle zuletzt nur zu 75% ausgelastet war und damit kaum zu existieren war, gab es keine Genehmigung, die abgebrannte Mühle wieder als solche aufzubauen. Die Kosten wären zu hoch gewesen. Es wurde ein Mischfutterwerk eingerichtet, wobei die Produktion im kleinen Umfange schon 1964 angefangen werden konnte. Das Werk wurde dann weiter ausgebaut. Vollbetrieb herrschte dann 1 Jahr später.“

Reichwalde Schloßmühle

05.06.1774 (Heimatbuch Pohl S. 208)

1774 ging die Mühle in Flammen auf; ein Mahlgast war mit einem brennenden Span auf dem Mühlenboden gewesen, wodurch die wurmstichigen Dielen entzündet wurden.

Eintrag im Kichenbuch: Im Jahre 1874 brannte am 5. Juni Nachts um 11 Uhr die Reichwaldische Mühle durch Verwahrlosung ab. Ein Mahlgast war mit einem brennenden Span herumgegangen. Die Rispen hatten die wurmstichigen Diehlen entzündet. Der Müller Rentsch war nicht zu Hause gewesen. Die Frau hatte sich mit den 5 Kindern kaum retten können.

Sagar Bretmühle

19.11.1916 (Neuer Görlitzer Anzeiger vom So. den 19.11. 1916)

Sagar bei Muskau. 19. Nov. Brand in einer Mühle. Die Schneide-und Mehlmühle des Mühlenbesitzers Weise ist in einer der letzten Nächte ein Raub der Flammen geworden. Leider ist auch eine größere Menge Getreide dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Als Entstehungsursache des Feuers wird Selbstentzündung angenommen.

Kochsdorf (Wierzbięcin)
Muskauer Wochenblatt vom 3. Mai 1821

Am 29. April des Mittags um 1 Uhr schlug der Blitz in die in Kochsdorf, eine Meile von Muskau im Saganer Kreise, gelegene Wassermühle, und legte selbige mit allen Habseligkeiten des Müllers in Asche.

Weißkeißel

— Weißkeissel, 26. April. Durch Blitzschlag entzündete sich in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. die holländische Windmühle des Müllermeisters Carl Rossack (No. 117.) hierselbst. Dieselbe ist bis auf den massiven Unterbau durch das Feuer total zerstört worden, auch von dem Gewerk sind nur einige nicht mehr verwendbare Eisentheile übrig geblieben, ebenso ist der gesammte Inhalt an Mobilien, Getreide- und Mehl-Beständen mit vernichtet, da bei der schnellen Ueberhandnahme des Feuers eine Rettung unmöglich war. Letzterer ist leider nicht versichert, dagegen das Mühlengebäude, und zwar in Höhe von 4500 Mark.

Steinbach
25.05.1852 Gewitter über Rothenburg u. Umgebung, ein Blitz traf Haus des Tagearbeiters Barthel zu Steinbach, Eigentümer getötet, Frau betäubt u. so schnell gezündet, daß das Haus augenblicklich in Flammen stand, der nahe gelegene Müller Schmaschi rettete aus den Flammen den leblosen Körper des Bartel, eine Kuh und eine Ziege.

Klein Priebus
26.09.1825 (Amtsblatt der königl. Regierung zu Liegnitz vom 26. Nov. 1825)

am 26. desselben Monats die Mühle zu Klein-Priebus mit 13 Besitzungen, so wie am 2. October zu Drüdan, im demselben Kreise, die Schänke nebst Neben-Gebäuden ein Raub der Flammen.

Liegnitz, den 3. November 1825.

Königl. Preuß. Regierung.

26.09.1825 (1825 Neues lausitzisches Magazin Band 4 S.454)

In Klein-Priebus, Rothenb. Kr., entstand am 26. Sept. Nachmittags in der Bretschneidemühle ein Feuer, welches dieselbe nebst Mahlmühle und allem Zubehör verzehrte. Durch dieses Feuer gerieth auch das von Klein-Priebus blos durch die Neiße getrennte Dorf Buchwalde in Brand, wobei 2 Richter- und 9 Bauernahrungen, nebst 1 Gärtner- und 1 Büdnerstelle ein Raub der Flammen wurden.

14.09.1892 (Neuer Görlitzer Anzeiger vom Mi. den 14. Sept. 1892)
Priebus, 12. Sept. Großfeuer. Heute Vormittag entstand auf bisher ungeklärter Weise auf den Besitzungen des Grafen von Arnim-Muskau zu Klein-Priebus eine verheerende Feuersbrunst. Zuerst brannte es in den Scheunen, Da der Wind in der Richtung nach den Wagenschuppen, den Stallungen und namentlich nach der Stärkefabrik zu stand, so brannten auch diese Gebäude, entflammt durch den stark auftretenden Wind, vollständig nieder. Das Wohnhaus wurde durch das Einschreiten der hiesigen neuen Feuerspritze gerettet. Das war ein Glück, denn von

demselben hätte sich das Feuer sicher durch einen Holz-Uebergang zur großen Mahlmühle auch auf diese und die Schneidemühle ausbreiten können. Der gräfliche Verwalter des Etablissements war verreist. Es sind verschiedene Erntevorräthe, Hühner, Tauben usw. vernichtet, das Rindvieh wie die Schweine konnten gerettet werden. Durch Flugfeuer fing auch die Holzbrücke, welche über die Lausitzer Neiße führt, an zu brennen, doch konnte dieselbe noch geschützt und erhalten werden. Bis Mittag war nur die hiesige Spritze zur Hilfe da. Klein Priebus und Podrosche gehören zu diesem Spritzenverbande. Hätten wir Westwind, so wäre weder Wohngebäude noch Mühle zu retten gewesen.

20.02.1903 (Neuer Görlitzer Anzeiger vom Fr. den 20. Febr. 1903)
Priebus. (S.) 18. Febr. Großfeuer. Ueber das am Dienstag Abend in der gräflich Arnim´sche Holzschleiferei zu Klein-Priebus ausgebrochene Feuer geht uns noch folgende Meldung zu: Das Feuer brach kurz nach 6 Uhr Abends im Turbinenhause, jedenfalls durch Explodieren einer Petroleumlampe aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in einem Zeitraum von ungefähr 10 Minuten die ganze Fabrik in Flammen stand. Den in der Fabrik beschäftigten Arbeitern gelang es noch, rechtzeitig sich zu retten. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte sich nur noch auf die Sicherung der Nebengebäude und des Wehres, welches auch schon in Brand geraten war, beschränken. Das Fabrikgebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt; sämtliche Maschinen sind durch das Feuer vernichtet. Der Schaden ist erheblich.

Neuhammer
12.11.1901 (Neuer Görlitzer Anzeiger vom Di., den 12. Nov. 1901)
Rietschen (R.) 10. Nov. Zu dem Feuer in Neuhammer, durch welches, wie schon berichtet, in der Nacht zum Freitag Scheune und Stall des Herrn Gemeindevorsteher Heinze zerstört wurden, erhalten wir eine Zuschrift, in welcher verschiedene bei dem Brande zu Tage getretenen Uebelstände erörtert wurden. Der Einsender schreibt u.a.: „Zwei Gemeinden, die doch schon nicht mehr klein sind, Rietschen und Daubitz, besitzen keine Feuerspritze. Die Umgebung dieser zwei Gemeinden ist doch auch schon ganz beträchtlich. Möchte doch darauf hinwirken, daß wenigstens in Rietschen und Daubitz je eine fahrbare Land-Feuerspritze vorhanden ist.“ Es wird ferner beklagt, daß bei dem Brande in Neuhammer Hunderte von Menschen aus Neuhammer, Daubitz und Rietschen am Brandplatze nur als Zuschauer erschienen waren. Die Rettung des Wohnhauses war einzig 4 bis 5 Herren aus Rietschen, die fast vollständig fremd waren, überlassen. In der Zuschrift wird ferner der Zustand der dem Magistrat zu Görlitz gehörenden Feuerspritzen auf seinem Besitzungen Rittergut Daubitz und Oberförsterei Rietschen bemängelt und die Bitte an den Magistrat gerichtet, „seine Verwaltungen in Rietschen und Daubitz anzuhalten“, daß erstens die Feuerspritzen in Ordnung gehalten werden und zweitens, daß bei einem Unglück die Spritzen auch am Brandplatze erscheinen. Kommt während des Sommers ein Waldbrand im Görlitzer Revier oder sonstwo aus, so sind die Einw. hiesiger Dörfer auch stets zur Stelle und legen Hand an. Wir glauben auch, so heißt es in der Zuschrift, daß schon aus diesem Grunde der Magistrat von Görlitz Veranlassung nehmen dürfte, der hiesigen armen Bevölkerung in einer so äußerst traurigen Lage beizustehen.“ Bezüglich der Gemeinde-Verwaltungen von Rietschen und Daubitz regt die Zeitung die sofortige Anschaffung von Feuerspritzen an.

Neustadt
07.10.1824 (Oberlausitzische Fama, Görlitz, den 7. October 1824)
Am 27. September, früh in der 5.ten Stunde, brannte zu Mühlrose bei des Müllers Johann Gottfried Köhlers Mahlmühle nebst Wohnhaus durch unbekannte Ursachen, ab. Auch Köhlers sämtliche Mobilien ein Raub der Flammen.

Werda
04.09.1811 (Görlitzer Anzeiger vom 26. Sept. 1811)
Am 4.September ist des Müllers K. Gfr. Köhlers zu Werda die Mahlmühle gänzlich abgebrannt.
Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Wunscha

26.06.1859 (Görlitzer Anzeiger vom 3. Juli 1859)

— In der Nacht vom 26. zum 27. Juni entstand in dem Wohngebäude des Müller Winkler zu Wunscha Feuer, wodurch binnen 4 Stunden Wohnhaus und Mühle in Asche gelegt wurden.

Jämlitz

17.05.1882 Muskauer Anzeiger

Chronik der Parochie Gablenz
bei Muskau.

(Fortsetzung.)

Weiter finden wir in der Chronik folgende Aufzeichnungen: 1690, den 19. Mai, wurden dem Bauer George Daniel in Klein-Düben zwei Kühe und eine Kalbe auf der Weide vom Blitz erschlagen. — 1702 schlug ein Blitz in den Schafstall zu Klein-Düben, und brannten in Folge dessen dieser und sieben Wirthschaften ab. — 1726 kam durch Verwahrlosung auf dem Vorwerk Jemlitz Feuer aus; ebenso 1734, wobei die Scheunen mit 200 Schock Korn verbrannten. — „1793, den 11. August, in der Mitternacht, kam in der Mühle zu Jemlitz unvermuthet Feuer aus, da man des Morgens darauf den verstorbenen Wirth und Besitzer derselben, Meister Johann Christian Cauter, mit zahlreicher Begleitung seiner Kinder und Geschwister begraben wollte. Das Entsetzlichste dabei war, daß bei diesem Feuer auch die Leiche elendiglich verbrennen mußte, und nur wenige Knochen hier auf dem Kirchhofe in dem Sargdeckel (da der Sarg in der Kammer verbrannt war) zum Begräbniß gebracht werden konnten. Eine Trostpredigt für die tiefgebeugte Wittwe wurde auf den folgenden Sonntag über Jes. 43., 1. und 2. Vers, von mir gehalten: „Ach, bewahre uns vor Schrecken ꝛc."" — 1815 wurde die Glashütte zu Jemlitz errichtet. Der Erbauer derselben war Ignaz Seedel, Besitzer von Türkendorf, der vierundzwanzig Jahre lang die Hütte in Wolfshain in Pacht gehabt und sich dort ein großes Vermögen erworben hatte. — 1827 wurden viele Todten-Urnen auf dem Krahlschen Felde bei Klein-Düben ausgegraben, und außerdem noch über vierzig Fuder Steine. — 1829, den